

Bibliotheken und Zivilgesellschaft.

Freiwilligenarbeit in Bibliotheken – vom Experiment zur Routine?

Veranstaltung der gemeinsamen Managementkommission von dbv und vdb in der Reihe „Forum Management und Führung“, 18. – 19. Februar 2013 in Berlin

Elsbeth Wigger: Gelingende Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen – Vorleseprojekt mit Ehrenamtlichen als Bereicherung des Bibliotheksangebotes in der Stadtbibliothek Rheine

Einleitung

Nach sieben interessanten Vorträgen zum Thema möchte ich nun abschließend über die konkrete Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen in der Stadtbibliothek Rheine berichten.

Die Stadtbibliothek Rheine gehört der Sektion 3a des dbv an. Rheine hat rund 75.000 Einwohner, ist die zweigrößte Stadt des Münsterlandes, ist zur Zeit gebeutelt durch den Abzug von Bundeswehreinrichtungen, gehört zu den Kommunen in NRW, die noch nicht dem Haushaltssicherungskonzept unterliegen. Die Stadtbibliothek hat ca. 95.000 Medieneinheiten, rund 500.000 Entleihungen, 200.000 Besucher, 2.000 Öffnungszeiten, 170 Veranstaltungen – die Leistungszahlen steigen moderat aber kontinuierlich.

Als Frau Homilius mich bat, mich mit einem Erfahrungsbericht an dieser Veranstaltung zu beteiligen, habe ich spontan zugesagt.

Ich verfolge die Diskussion um den Einsatz von ehrenamtlichen Kräften in der Bibliothek seit Jahren. Ende des 20. Jahrhunderts wurden Zahlen über das Ausmaß von ehrenamtlicher Tätigkeit in bibliothekarischen Kreisen und darüber hinaus verbreitet. (s.z.B. <http://www.kupoge.de/ifk/ehrenamt/bibliotheken/bibliothek.htm>). Demnach seien 22% der Beschäftigten in kommunalen Bibliotheken ehrenamtlich tätig. Diese Zahlen erschienen mir unglaublich. Es stellte sich heraus, dass jahrelang bei der Erfassung der statistischen Zahlen für die Deutsche Bibliotheksstatistik (dbs) Personen (Köpfe) und Stellen (VZÄ) verwechselt worden waren. Seit etwa 2007 sind die Definitionen präzisiert worden und Hilfestellungen zur Ermittlung der VZÄ in den Fragebogen eingebaut. Wenn wir heute feststellen, dass in rund 44% der kommunalen öffentlichen Bibliotheken Menschen ehrenamtlich tätig sind, so können diese Werte als glaubhaft angesehen werden. In 75% der Bibliotheken spenden Ehrenamtliche Zeit im Rahmen von bis zu einer halben Stelle (0,5 Vollzeitäquivalenz - VZÄ), nur in etwa 9% der Bibliotheken macht der Einsatz der Bürgerinnen und Bürger mehr als eine Stelle oder ein VZÄ aus.

Wir sprechen also über ein Phänomen, das viele kommunale Bibliotheken betrifft, welches aber wenig Personalkapazität in die Bibliotheken bringt. Freiwilligeneinsatz wird also mehrheitlich nicht dazu beitragen, die Basisaufgaben der Bibliothek zu erbringen, sondern eher dazu, das Bibliotheksangebot zu bereichern. So ist es auch in Rheine.

Freiwilligenarbeit bedeutet nicht, frei im Sinne von kostenlos. Kosten für Management, Organisation, Schulungen usw. werden zwar selten ermittelt (s. dbv-Papier „Bibliotheken und Bürgerschaftliches Engagement“), fallen aber in nicht unerheblichem Umfang an.

Vor diesem Hintergrund war es für mich reizvoll, die eigene Arbeit auf diesem Gebiet zu reflektieren und Aufwand und Nutzen darzustellen. Das möchte ich im Folgenden tun.

Sternstündchen in der Stadtbibliothek Rheine Geschichte, Erfolgsfaktoren, Nutzen, Aufwand

Geschichte

Die Stadtbibliothek Rheine ist im Oktober 2007 aus einem schönen, alten, am Fluss gelegenen Haus ausgezogen und hat mitten in der Stadt, gleich neben dem Busbahnhof, neue Räume bezogen. Dabei wurde die Bibliothek runderneuert: mehr Platz, neue Technik, höherer Medienetat, längere Öffnungszeiten, auch mehr Personal. Abgerundet wurde die Erneuerung im Frühjahr 2008, als ein besonderer Bereich für Kinder fertig gestellt werden konnte. Ein vom Vorbesitzer übernommener Tresor wurde zur Lesehöhle umgebaut, der Vorraum zum Lesehimmel ausgebaut.

Schon beim Umzug im Jahr zuvor war klar, dass hier regelmäßig Vorlesestunden für Kinder angeboten werden sollten. Klar war auch, dass ein solches Angebot nicht vom Stammpersonal erbracht werden kann. Schon zwei Jahre zuvor waren interessierte Bürgerinnen und Bürger im Rahmen eines Lesförderungsprojektes im Vorlesen geschult worden. Auf diese Vorarbeit konnte aufgebaut werden. Das Land NRW unterstützte ein neues Leseförderungsprojekt finanziell; ein Sponsor wurde gefunden, der sich bereit erklärte, die Idee der Stadtbibliothek mindestens drei Jahre zu unterstützen.

Und so lud die Stadtbibliothek zusammen mit der Stabsstelle Bürgerengagement Interessierte zu einem ersten Kennenlernabend ein. Es kamen 25 Personen – mit soviel Zuspruch hatten wir gar nicht gerechnet. Das Projekt wurde vorgestellt, die Erwartungen an die Freiwilligen genannt und auch aufgezeigt, welche Unterstützung die Stadtbibliothek leisten würde. Ernsthaft Interessierte konnten sich nach dieser Einführungsveranstaltung zu einer Qualifizierungsmaßnahme anmelden. Aus den zahlreichen Anmeldungen wurden 15 Personen ausgewählt, die am Seminar teilnehmen konnten.

Damit startete eine Erfolgsstory. Inzwischen sind 17 Damen und Herren regelmäßig in der Bibliothek tätig. Die Fluktuation ist gering, jährlich kommen ein bis zwei Neue dazu – immer erst, nachdem sie an einer Basisschulung teilgenommen haben.

Unsere ehrenamtlichen Vorlesepaten haben seit August 2008 an jedem Mittwoch in der Woche mindestens eine Vorlesestunde gestaltet. Darüber hinaus stehen sie aber auch bei anderen Aktivitäten der Bibliothek zur Verfügung: sie bereichern Führungen für Kindergärten und Grundschulen - eine Vorlesestunde als Belohnung für aufmerksames Mitmachen bei der Führung; lesen an den Adventssamstagen zusätzlich vor; beteiligen sich an Ferienaktionen in der Bibliothek und haben szenische Lesungen entwickelt – „Taschenlampengeschichten“ – , die in der verdunkelten Bibliothek vorgetragen werden.

Der Erfolg des Vorleseteams wurde gekrönt, als Ministerpräsidentin Kraft und Ministerin Schäfer den kulturellen Ehrenamtspreis „DER DANK“ - Ehrensache Kultur des Landes

Nordrhein-Westfalen in der KATEGORIE ERLEBEN im Jahr 2011 an die Vorleserinnen und Vorleser der Stadtbibliothek Rheine vergaben. Der mit 2.000 € dotierte Platz 2 wurde für diese „Taschenlampengeschichten“ vergeben. Das Geld haben die Gewürdigten für ihr gemeinsames Projekt verwendet, für professionelle Fotos und Weiterbildung. Die feierliche Preisübergabe in Bonn war für alle ein tolles Erlebnis. Selbstverständlich war auch die Bürgermeisterin dabei, um sich mit den engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu freuen.

Das Projekt Vorlesepaten ist in Rheine eine Erfolgsstory. 2012 haben die Ehrenamtlichen 88 Veranstaltungen gestaltet. Zu den wöchentlichen Vorlesestunden (und es ist bisher nicht eine ausgefallen!) kommen inzwischen häufig mehr als 50 Zuhörer ins Haus. Da wird es schon fast zu eng. Der Sponsor der ersten Stunde ist zufrieden und stellt weiterhin Geld für das Projekt zur Verfügung.

Doch was sind die **Erfolgsfaktoren** des Projektes?

An erster Stelle möchte ich hier die Begleitung der Ehrenamtlichen durch eine hauptamtliche Koordinatorin nennen.

Die Lektorin für den Kinderbereich hat sich der Aufgabe der Organisation und Koordination der ehrenamtlichen Leseförderungsmaßnahme angenommen. Sie hat sich intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet. Dabei waren die Informationen, die der vbnw zusammengestellt hat <http://www.vbnw.de/freiwillige.html> sehr hilfreich. Das Onlinehandbuch „Freiwilligenarbeit in Bibliotheken“

http://www.vbnw.de/fileadmin/ONLINEHANDBUCH/freiwilligenarbeit_in_bibliotheken.pdf im Dezember 2007 herausgekommen, bietet viele praktische Tipps, Mustertexte, Checklisten und Vertragsmuster. Vieles konnte direkt übernommen werden. Wichtig war auch der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die schon ähnliche Projekte betreuten.

Gut vorbereitet und strukturiert konnte die Arbeit aufgenommen werden. Die Betreuung und Koordination der ehrenamtlich Tätigen wurde nach der Einführungsphase zu einer Daueraufgabe. Zweimal jährlich werden Treffen organisiert, die Bibliothek führt das Protokoll. Lesevorschläge werden personenbezogen weitergegeben. Der Anruf zum Geburtstag ist eine Selbstverständlichkeit - genauso wie die handschriftliche Weihnachtskarte. Jede Vorlesestunde wird in der Presse angekündigt. Die Vorleserinnen und Vorleser sollen die Texte zu den Büchern, aus denen sie lesen rechtzeitig liefern. Oft müssen Telefonate geführt werden, damit das auch klappt.

Die Koordinationsaufgabe erfordert viel Feingefühl und Zugewandtheit. Erfolg und Misserfolg eines solchen Projektes hängen stark von der Kompetenz der hauptamtlichen Kraft ab.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die gute Zusammenarbeit mit der Stabsstelle für Bürgerengagement der Stadt. In Rheine wird bürgerschaftliches Engagement sehr gefördert. Der Bürgermeisterin ist das eine Herzensangelegenheit. Sie weiß aber auch um die Notwendigkeit der hauptamtlichen Begleitung. Sie sagt:

„Das außerordentliche bürgerschaftliche Engagement kann allerdings nicht zum Nulltarif eingefordert werden. Anerkennung und Unterstützung, insbesondere in vielen kleinen, besonders administrativen Dingen, sind die wichtigsten Säulen ... zur lokalen

Engagementförderung.“ (aus dem Flyer http://www.optionbe.de/files/gesch_ftsbericht_2010.pdf).

Der Aufbau des Vorleseprojektes erfolgte mit Unterstützung der Stabsstelle. Rechtliche Fragen und Versicherungsfragen wurden direkt dort gelöst. Die Stabsstelle kümmerte sich auch um Bewerber, die nicht in den Kreis der Vorleser aufgenommen werden konnten. So wurde niemand verprellt, der Interesse zeigte, aber nicht in das Team der Vorleser aufgenommen werden konnte.

Als dritten Erfolgsfaktor ist die qualifizierte Weiterbildung der Ehrenamtlichen zu betrachten. Jährlich wird eine fachliche Fortbildung von der Stadtbibliothek organisiert, darüber hinaus erhalten die Vorleser von uns regelmäßig Informationen über Fortbildungen in der näheren Umgebung. Häufig finden sich dann einige aus dem Kreis der Vorleser, die gemeinsam zu solchen Fortbildungen fahren. Die Bibliothek hat die Ehrenamtlichen auch auf den Vorleseclub der Stiftung Lesen aufmerksam gemacht (<http://www.dervorleseclub.de/index.php>). Alle haben sich angemeldet und erhalten jetzt regelmäßig Informationsmaterial zum Thema und finden sich gleichzeitig in einem bundesweiten Verbund wieder.

Den vierten Erfolgsfaktor sehe ich in der kontinuierlichen Pressearbeit, die von der Stadtbibliothek geleistet wird. Zu jeder Vorlesestunde wird ein kleiner Presseartikel mit Foto verfasst. Dieser wird in der lokalen Zeitung, auf der Homepage der Bibliothek, im Newsletter und häufig im lokalen Radio, manchmal auch im lokalen Fernsehen platziert.

Erfolgsfaktor fünf: Das menschliche Klima! Die Ehrenamtlichen werden vom gesamten Team der Bibliothek wertgeschätzt – und umgekehrt gilt das genauso. Es herrscht ein freundlicher Umgangston, es gibt immer mal ein nettes Pläuschchen nebenher. Die gemeinsamen Aktivitäten der Vorleser fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl, seit 2009 treffen sich die Vorlesepaten zu einem regelmäßigen Stammtisch.

Das Projekt „Sternstündchen“, Vorlesen in der Stadtbibliothek ist erfolgreich, doch der **Nutzen** des Projekts geht weit über den Erfolg hinaus.

Leseförderung : Die Stadtbibliothek ist in das Projekt „Vorlesepaten“ eingestiegen, um einen weiteren aktiven Part in der Bildungslandschaft zu besetzen. Dieses Ziel wurde erreicht. Wöchentlich kommen Kinder, begleitet von ihren Eltern, Großeltern oder Tagesbetreuern in die Bibliothek und lassen sich in die Welt des Lesens entführen. Fasziniert sind nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen – und so können wir wohl davon ausgehen, dass mit den Vorlesestunden der Gedanke der Leseförderung in viele Häuser getragen wird. Die Stadtbibliothek hat es geschafft, mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfern die wichtige Aufgabe Leseförderung in qualitativ hochwertiger Form zu erfüllen und mit der „Marke“ Stadtbibliothek zu verbinden. Mit fest angestelltem Personal wäre das nicht zu erreichen gewesen.

Bibliotheken können sehr viel beitragen, wenn es um die Gestaltung einer lebenswerten Stadt geht. Mit jedem gut realisierten Projekt steigt die Verankerung der Institution in der Stadt. Der Satz: „Bibliotheken können sehr viel beitragen, wenn es um die Gestaltung einer

lebenswerten Stadt geht.“ wird von Bibliothekaren meist selbstverständlich als wahr angenommen. Innerhalb einer Stadt muss eine Bibliothek den Wahrheitsgehalt immer wieder beweisen. Je mehr gute Angebote sie unterbreiten kann, desto leichter fällt das. An guten Ideen mangelt es selten – bei der Umsetzung Freiwillige einzubinden, ermöglicht es, einige davon zu realisieren.

Das Vorleseprojekt der Stadtbibliothek ist eingebunden in andere städtische Aktivitäten. Da gibt es den Kinderkulturpass – das Vorleseangebot ist dort verankert. Die Zusammenarbeit mit dem Migrationsbeirat wird gepflegt – seit zwei Jahren ist das Vorleseteam um Ehrenamtliche mit nichtdeutschem Hintergrund erweitert, es finden zweisprachige Vorlesestunden statt. Das Ansehen der Stadtbibliothek steigt auch bei anderen städtischen Akteuren.

Der vielleicht wichtigste Nutzen liegt in der Lobbyarbeit, die von den Ehrenamtlichen für die Stadtbibliothek betrieben wird. Damit ist nicht formale Lobbyarbeit gemeint. Die ehrenamtlichen Helfer werden auch nicht instrumentalisiert, um Interessen der Bibliothek zu vertreten. Nein, es ist die Begeisterung, die unsere Vorlesepaten weitertragen. Sie erzählen von ihrer Aufgabe und berichten dabei immer auch über die Stadtbibliothek. Die haben sie im Laufe der Jahre sehr genau kennen- und schätzen gelernt. Und diese Wertschätzung tragen sie hinaus – ein Nutzen, der sich mehr erspüren lässt, denn erweisen. Rückmeldungen aus der Lokalpolitik bestätigen das.

Dass es auch **Aufwand** bedeutet, ein Ehrenamtsprojekt zu betreiben, habe ich schon gesagt – auch, dass dieser selten gemessen wird. Auch wir haben das nicht getan. Ich will aber versuchen, aufzulisten, was kontinuierlich zu leisten ist, damit ein Projekt in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erfolgreich sein kann.

- Jährlich eine Fortbildungsveranstaltung planen, organisieren und durchführen.
- Zweimal im Jahr ein Treffen aller Vorleserinnen und Vorleser planen, organisieren und durchführen, um Terminabsprachen zu treffen, einen fachlichen Austausch zu ermöglichen, Planungen für weitere Aktivitäten zu besprechen. Protokollieren.
- Monatlich ein Plakat gestalten und verbreiten.
- Wöchentlich einen Presstext mit Foto versehen und weiterleiten – ggf. Presstext selbst schreiben, ggf. Anmahnen der Textabgabe.
- Wöchentlich Werbefläche in der Bibliothek gestalten.
- Wöchentlich den Vorlesebereich für die Veranstaltung herrichten und wieder aufräumen.
- Individuelle Vorleseempfehlungen geben.
- Medien – auch nicht mehr lieferbare – auf Wunsch der Vorleser beschaffen.
- In Vertretungsfragen koordinieren – falls nötig.
- Individuell Geburtstags- und Genesungswünsche aussprechen.
- Einmal jährlich einen Weihnachtsgruß mit Rückschau auf das Jahr und Danksagung verfassen und versenden.
- Persönliche Ansprache bei jedem Auftritt.

Wahrscheinlich habe ich noch etwas vergessen. Ganz wichtig ist, dass tatsächlich zu Bürozeiten immer jemand erreichbar ist, damit ggf. auch kurzfristig auf Veränderungen reagiert werden kann. Hier ist zwar die Koordinatorin immer zuerst gefragt, in einem hauptamtlichen Team ist die Vertretung aber immer sichergestellt.

Der personelle Aufwand ist nicht unerheblich und sollte keinesfalls unterschätzt werden.

Finanzieller Aufwand entsteht natürlich auch – bleibt in Rheine aber in einem überschaubaren Rahmen. Die ehrenamtlichen Vorleserinnen und Vorleser sind von Ausleih- und Vormerkgebühren befreit. Der Einnahmeverlust dürfte in der Größenordnung von 500 € liegen. Materialien müssen in geringem Umfang beschafft werden, Farbkopien für das Kamishibai werden erstellt – der Aufwand mag auch in der Größenordnung von 500 € liegen. Größere Anschaffungen, wie ein Vorlesesessel, ein Auftrag für Fotoarbeiten und ähnliches sind ab und an nötig.

Resümee

In Rheine ist die Koordination der ehrenamtlichen Tätigkeit zu einem selbstverständlichen Bestandteil der täglichen Arbeit geworden. Eine Aufstockung des Personalschlüssels hat es aber nicht gegeben. Mit dem Erfolg wird die Aufgabe eher noch anspruchsvoller und zeitintensiver. Welche anderen Aufgaben kann man fallen lassen, um diese zusätzliche Arbeit erfüllen zu können?

Wenn neue Aufgaben als wichtig angesehen werden, muss die gesamte Organisation überprüft werden. Darum ist ein umsichtiger Einstieg in die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen anzuraten.

Der Gewinn, der aus der Zusammenarbeit gewonnen wird, ist so hoch, dass sich der Einsatz lohnt. Öffentliche Bibliotheken werden öffentlicher, wenn sie bürgerschaftliches Engagement ermöglichen. Viele Bürgerinnen und Bürger wollen sich beteiligen (das zeigen auch Proteste, wie zum Beispiel die um den Stuttgarter Hauptbahnhof). Beteiligung führt zu Zugehörigkeit und ist deshalb auch gut geeignet, um Zuwanderern das Einfinden in die neue Heimat zu erleichtern.

Bibliotheken sollten das Beteiligungsmanagement professionalisieren. Ein neues Berufsverständnis muss erarbeitet werden, neue Kompetenzen für den Berufsalltag müssen erworben werden (Initiieren, koordinieren – statt selber machen). Wichtig wäre es sicher, den Aufwand zu ermitteln, der für die Koordination ehrenamtlicher Tätigkeit anfällt, damit der Personalbedarf gegenüber der Verwaltung besser dargestellt werden kann.

Es gibt noch viele Bereiche, in denen der Einsatz von ehrenamtlichen Helfern sinnvoll wäre. Zum Beispiel

- e-book-Beratung in der Bibliothek (onleihe)
- Lesezirkel in der Bibliothek
- Hilfe bei der Katalogisierung von fremdsprachigen Medien durch Muttersprachler
- Führungen durch die Bibliothek in den Muttersprachen Zugezogener.

Aus unserer Erfahrung wissen wir: erfolgreich werden solche Projekte nur, wenn sie gut betreut werden können. Sonst besteht die Gefahr, dass der gute Gedanke bald mit Frustrationen auf beiden Seiten aufgegeben wird. Der Gesamtschaden ist dann mindestens so hoch, wie der Nutzen bei einem gelingenden Projekt ist.